

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	53=73 (1907)
Heft:	13
Artikel:	Das englische Marinebudget für 1907/08 und die Neuorganisation der englischen Seestreitkräfte in den europäischen Gewässern
Autor:	Brunner, Otto
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-98454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorlegen, die von den verantwortlichen Männern in Armee und Verwaltung als die bestmögliche bezeichnet worden ist. Dann wird ihr unser Volk, das eine starke Armee will, seine Zustimmung nicht versagen.

S.

Das englische Marinebudget für 1907/08

und die

Neuorganisation der englischen Seestreitkräfte

in den europäischen Gewässern.

(Von Oberleutnant Otto Brunner.)

Bekanntlich liegt der englischen Flottenpolitik seit bald anderthalb Jahrzehnten der sogenannte Two power standard zugrunde. Es ist dies das Prinzip, die englische Flotte stets den zwei nächststärksten Europas überlegen zu erhalten.*). Da daher die Vereinigten Staaten, die gegenwärtig über die zweitstärkste Flotte der Welt verfügen, ausser Betracht fallen, gilt es die Aufrechterhaltung dieses Prinzipes gegenüber Frankreich und Deutschland durchzuführen. Das englische Marinebudget steht also stets in engster Wechselbeziehung mit den Budgets der beiden genannten Staaten. Mit dem um die Mitte des vorigen Jahrzehntes begonnenen Anwachsen der französischen und hauptsächlich auch der deutschen Flotte hängt daher das ungeheure Anwachsen des englischen Marinebudgets aufs engste zusammen.

Die Erkenntnis, dass die unbedingte Suprematie zur See die erste Existenzbedingung für das britische Weltreich bedeutet, ist der englischen Nation so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, dass daran kein Wechsel der herrschenden Parteien das Geringste zu ändern vermag und ein liberales Ministerium, das es wagen sollte, den Grundsatz des Two power standards aufzugeben zu wollen, von einem Sturme der Entrüstung rein weggefegt würde. Wenn nun auch das gegenwärtig am Ruder befindliche Ministerium des Doctrinär-Idealisten Campbell-Bannermann in den 2 Jahren seiner Herrschaft eine Verminderung der Marineausgaben um ca. 150 Millionen Franken zustande gebracht hat, so bedeutet das nach den Versicherungen der Regierung in keiner Weise ein Abgehen von jenem Prinzip. England darf sich vielmehr dies ganz ruhig erlauben. Das vor zwei Jahren zu Fall gekommene unionistisch-imperialistische Regiment hatte nämlich die Flotte in den langen Jahren seines Regimes so ungeheuer verstärkt, dass sie nicht

nur den zwei nächststärksten europäischen Flotten überlegen, sondern sogar den drei nächststärksten mindestens gewachsen war. Dazu kam noch folgender Umstand. England war als Verbündeter Japans die einzige Macht, die, indem seine Marineattachés auf der japanischen Flotte unmittelbar dem Seekriege beiwohnen durften, zuerst die Lehren des Seekrieges in die Praxis umsetzen konnte. England ging daher auch diesmal wieder in seinem Kriegsschiffbau den andern Staaten bahnbrechend voran. Es stellte unter vollkommener Geheimhaltung aller Pläne in dem „Dreadnought“ einen vollständig neuen Typ eines Riesenschlachtschiffes von 18,250 Tonnen auf, das mit seiner Bewaffnung von 10 30,5 cm Geschützen eines ganz neuen Modells und seiner durch Turbinenmaschinen erzeugten Geschwindigkeit von über 21 Knoten theoretisch 3 der grössten Schlachtschiffe andrer Staaten gewachsen war. Indem die Bauzeit so beschleunigt wurde, dass das Schiff schon 7 Monate*) nach dem Stapellauf zur Probefahrt bereit war, und inzwischen der Bau von 3 ebenfalls einen ganz neuen Typ darstellenden Riesenpanzerkreuzern von über 17,300 Tonnen ebenso geheim rasch vorwärts gebracht worden war, hatte England 4 solcher neuester Kolosse beinahe oder völlig fertig, bevor nur die andern Staaten Europas die Pläne zu solch neuen Bauten aufgestellt hatten. Und kaum hatte denn auch der Dreadnought seine Probefahrten vollkommen erfolgreich beendigt, wurden auch sofort schon 3 weitere Schiffe seines Typus mit noch grösserer Wasserdrängung auf Stapel gelegt.

Die Folge dieses Vorgehens war die noch nie erhörte Tatsache, dass während des Baues des Dreadnoughts, d. h. während eines vollen Jahres weder in Frankreich noch Deutschland ein grösseres Schiff auf Stapel gelegt wurde. Der Dreadnought bedeutet so eine völlige Revolution im Kriegsschiffbau, der sich nun die Marinen der verschiedenen Staaten sofort anzuschliessen beeilten. England wahrte sich aber hierin von vornherein den gewaltigen Vorsprung von vollen 7 Schiffen dieses vollkommenen neuen Typus. Dadurch nur lässt sich die Möglichkeit der Verminderung des Marinebudgets erklären.

Folgende Tabelle mag uns das Anwachsen des englischen Marinebudgets und des Personalbestandes der englischen Flotte veranschaulichen:

Marinebudget in Mill. Mark	Personalbestand
1896 421	91507
1897 365	96925
1898 512	103330

*) Wie inzwischen der Sekretär der Admiralität im Parlament erklärt hat, gilt dieser Standard gegenüber den zwei nächststärksten Flotten überhaupt, also auch gegenüber den Vereinigten Staaten.

*) Die entsprechende Zeit beträgt für Frankreich reichlich 2 Jahre, für Deutschland 19 Monate.

Marinebudget in Mill. Mark

1899	542	108595
1900	561	112429
1901	629	117116
1902	637	121870
1903	728	125948
1904	752	130490
1905	681	127667
1906	650	129000
1907	623	128000

Dieser enormen Steigerung der Ausgaben und Erhöhung des Personalbestandes entsprechend hob sich auch der Bestand an gepanzerten Schiffen, Schlachtschiffen und Panzerkreuzern. Wir erhalten dafür folgendes Bild, wobei nur Schiffe jünger als 25 Jahre seit Stapellauf gezählt sind:

Schlachtschiffe von 5000 ts und darüber jünger als 25 Jahre seit Stappellauf.

1895	33 mit 353200 ts
1900	37 , 453600 ,
1905	56 , 742000 ,

Panzerkreuzer jeder Grösse und geschützte Kreuzer von 5000 ts und darüber.

1895	22 mit 159400 ts
1900	44 , 342700 ,
1905	64 , 568000 ,

Seit dem russisch-japanischen Kriege rechnet man nur noch die mit einem völligen Gürtelpanzer versehenen Schiffe als Schlachteinheiten und erhalten wir für das letzte und das laufende Jahr:

1906 Schlachtschiffe:	56 mit 775500 ts
1907 ,	61 , 846700 ,
1906 Panzerkreuzer:	32 mit 295000 ts
1907 ,	32 , 378500 ,

Die entsprechenden Zahlen für Deutschland lauten für 1907:

Linienschiffe: 22 mit 234900 ts

Panzerkreuzer: 6 , 56600 ,

und für Frankreich:

Linienschiffe: 33 , 336000 ,

Panzerkreuzer: 20 , 172000 ,

Wir erhalten daher auf der Seite Englands gegenüber beiden Mächten zusammen noch einen Überschuss von 6 Schlachtschiffen und 275300 ts und an Panzerkreuzern einen solchen von ebenfalls 6 Schiffen und 149900 ts, wobei die grossen Differenzen an Tonnen davon herrühren, dass die englischen Schlachtschiffe wie Panzerkreuzer den französischen wie deutschen Schiffen an Tonnengehalt ganz bedeutend überlegen sind.

So konnte denn der erste Lord of the Admiralty, Lord Tweedmouth, bei der Vorlage seines Budgets für 1907/08 mit gutem Gewissen behaupten, dass die Verminderung des Budgets um weitere 1,427 Millionen Pfund und des Personalbestandes um 1000 Mann die Suprema-

tie der englischen Seeherrschaft nicht nur nicht im Geringsten berühre, sondern dass durch eine völlige Neuorganisation der Kräfteverteilung und andre Massnahmen dieselbe sogar noch weit sicherer gestellt sei, als je zuvor.

Das Marinebudget für das Etatjahr 1907/08 sieht nun mit einem Betrag von total 623 Millionen Mark folgende Neubauten vor:

- 3 Schlachtschiffe vom Typ des Dreadnought
- 1 geschützten Schnellkreuzer
- 5 sog. Ocean-going Torpedoboot-Zerstörer (Hochseetorpedozerstörer)
- 12 Hochseetorpedoboote
- 12 Unterseeboote.

Falls die Haager-Konferenz hinsichtlich der von England angeregten Abrüstungsfrage zu einer Übereinstimmung führen sollte, was jedoch vollkommen ausgeschlossen ist, sollen nur 2 Schlachtschiffe auf Stapel gelegt werden.

Vollendet wurden im Laufe des vorhergehenden Jahres:

- 4 Schlachtschiffe
 - 3 Panzerkreuzer
 - 7 Torpedoboote I. Klasse; 11 Unterseeboote und ein Schwimmdock für die letztern.
- Im Bau befinden sich gegenwärtig:
- 5 Schlachtschiffe
 - 7 Panzerkreuzer
 - 17 Torpedoboote I. Klasse; 8 Hochseetorpedoboot-Zerstörer, 12 Unterseeboote.

Wie die Vorlage der Admiralität ferner bemerkt, macht die Vermehrung des Bestandes der Flottenreserven weitere Fortschritte und belaufen sich die verschiedenen Kontingente derselben auf folgende Anzahl Mann:

- Grossbritannien und Irland:
- 1. Flottenreserve (Fleet reserve) 16222 Mann
 - 2. Seereserve (Naval reserve) 27167 "
 - 3. Freiwillige 3805 "

- Kolonien:
- 4. Seereserve (Naval reserve) 1352 "
- Wir erhalten daher für den Mobilmachungsfall ein Total an Flottenmannschaften von 176546 Mann.

Es gab vor etwa 10 Jahren eine Zeit, da tatsächlich die Flotte zu wenig Mannschaften zählte, um alle Schiffe im Mobilmachungsfalle voll bemannen zu können. Dieser grosse Übelstand ist jedoch hauptsächlich während der letzten 5 Jahre durch 3 Massregeln beseitigt worden: 1. Durch eine außerordentlich starke Vermehrung des Effektivbestandes von 91000 Mann im Jahre 1896 auf 128000 im laufenden Jahre.

2. Durch Ausrangierung sämtlicher irgendwie veralteter Schiffe.

Der russisch-japanische Seekrieg zeigte mit erschreckender Deutlichkeit, dass veraltete Schiffe mit geringer Geschwindigkeit nichts als Kanonenfutter darstellen. Es wurden daher im Jahre 1904 allein gegen 60 grössere und kleinere Schiffe, darunter eine ganze Serie von 7 Panzerkreuzern, die wohl keine 20 Jahre alt waren*), sich aber als ein unglücklicher Typ herausgestellt hatten, auf Abbruch versteigert. In den 2 folgenden Jahren folgten gegen 100 weitere Fahrzeuge.

3. Durch Erhöhung des Bestandes der Reservemannschaften. Allein nicht nur der mechanischen Erhöhung der Schiffsbestände und des Schiffspersonals hat die Admiralität Rechnung getragen, sondern in noch erhöhtem Masse hat sie in richtiger Erkenntnis des Hauptfaktors zum Kriegserfolge ihr Augenmerk auf die Ausbildung des Personals in jeder Hinsicht gerichtet. Die besten Schlachtschiffe der Welt und die beste Verteilung der Kräfte nützen verflucht wenig, wenn das Personal nicht aufs gründlichste im Gebrauch des Kriegsinstrumentes geübt ist.

Es ist eine bekannte und überall anerkannte Tatsache, dass in keiner Marine der Welt so viel geübt wird, wie in der britischen; in keiner andern Flotte führen die im Dienst stehenden Schiffe so viele und so ausgedehnte Kreuzfahrten aus und werden so viele Schiessübungen und grössere und grosse kombinierte Übungen ganzer Flottenteile abgehalten. Es ist dies eine Tatsache, auf die bei Beurteilung der englischen Flotte besonders auch von deutschen Marinefachleuten hingewiesen wird. Es wird hie und da in kontinentalen Blättern die Behauptung aufgestellt, die englische Flotte zähle mehr Unglücksfälle, als diejenige anderer Staaten. Eine Behauptung, deren Unrichtigkeit statistisch leicht nachgewiesen werden kann, wenn man nur sich die Tatsache vergegenwärtigt, dass England beständig rund 320 Schiffe im Dienst hat gegenüber 60 Deutschlands und 110 Frankreichs. Dass in einer Flotte von 320 stets im Dienst stehenden Schiffen mehr Havarien vorkommen als in einer solchen, die 5mal kleiner ist, dürfte wohl ohne weiteres einleuchten.**)

Ein weiterer Misstand in der Ausbildung des Personals wurde durch die erhöhte Aufmerksamkeit, die man derselben schenkte, gehoben

*) 20 Jahre gelten für Panzerkreuzer als obere Altersgrenze; 25 für Schlachtschiffe.

**) Hatte doch auch die deutsche Flotte z. B. vor drei Jahren während wenig mehr als Jahresfrist drei grössere Unfälle. Ein ganz neues Linienschiff lief auf Grund und wurde sehr schwer havariert („Schwaben“); ein kleiner Kreuzer sank infolge Zusammenstosses („Wacht“) und ein Torpedoboot wurde bei einer Nachtübung von einem Linienschiff in den Grund gebohrt.

und das war die bis vor wenigen Jahren noch recht mittelmässige Schiessausbildung. Die Admiralität konnte mit Befriedigung konstatieren, dass sich die Trefferresultate von 1906 gegenüber denen von 1905 ziemlich verdoppelt haben, trotz des Aufstellens schwererer Bedingungen und erhöhter Schussdistanzen für die allein dafür in Betracht fallenden Gefechtsschiessen unter völlig kriegsgemässen Verhältnissen. Diese Verbesserung der Schiessausbildung beschränkt sich erfreulicherweise nicht nur auf einzelne Geschwader, sondern ist überall zu konstatieren.

Durch entsprechende Massregeln wurde auch die Möglichkeit schnellerer Ausführung der stets von Zeit zu Zeit bei jedem Schiffe notwendigen Reparaturen und Aufbesserungen ermöglicht. Während in der dritten Januarwoche 1904 z. B. von 60 Schlachtschiffen nur 22 zu sofortiger Verwendung bereit gewesen waren, wäre das Verhältnis in der entsprechenden Januarwoche 1907 auf 51:43 reduziert worden.

Was nun die neue Organisation und Verteilung der einzelnen Seestreitkräfte betrifft, so ist zum voraus zu bemerken, dass mit der Verstärkung der deutschen Flotte eine Verlegung des Schwerpunkts der englischen Flottenkräfte vom Mittel-ländischen Meere in die Nordsee und nächste Umgebung der britischen Inseln stattgefunden hat. Die mit Frankreich zustande gekommene Entente cordiale, die einem Bündnis sehr ähnlich sieht, wenn nicht gar ein solches ist, erleichtert England die Durchführung dieser Mass-regel ganz besonders. So kommt es, dass, nachdem noch vor 5 Jahren in den heimischen Gewässern relativ nur schwächere Kräfte sich befanden, weitaus die stärksten Kräfte aber als Mittelmeerflotte auf Malta basiert waren, heute das mittelländische Meer von Streitkräften fast ganz entblösst ist, dagegen an den Küsten des Heimatlandes eine ungeheure Kraftkonzentrierung vollzogen wurde. Früher hatte der Schutz der britischen Inseln einzlig und allein der Kanal-flotte und den unbemannten und erst zu mobili-sierenden sogen. Reservedivisionen in den drei Häfen Chatham, Portsmouth und Devonport ob-gelegen. Heute ist die vor einigen Jahren ge-schaffene und damals auf Gibraltar basierte Atlantische Flotte an die Küste Irlands ge-zogen worden. In England selbst ist eine ganz neue Flotte, die Heimflotte, aufgestellt worden, von deren 3 auf die 3 Häfen Sheerness (Mün-dung der Themse), Portsmouth und Devonport verteilten Geschwadern dasjenige von Sheerness, die sogen. Nore-Division, stets kriegsstarke Be-satzung zählt, während die beiden letztern Di-visionen von Portsmouth und Devonport zu $\frac{3}{5}$ kriegsstarke Besetzungen haben, die innerhalb

weniger Stunden auf Kriegsstärke gebracht werden können. Nur einige Schiffe älterer Herkunft, die bisher unter dem Titel „in Spezialreserve“ figurierten, werden zukünftig gerade soviel Mannschaften an Bord behalten um die Maschinerie und das Schiff stets gebrauchsfähig zu erhalten.

Indem wir damit zur eigentlichen Organisation der Seestreitkräfte übergehen, finden wir:

A. Kanalflotte.

Basis: Portland (an der Südküste von England).

Admiral Lord Charles Beresford, kommandierender Admiral.

Vize-Admiral Sir R. K. Custance, zweiter Admiral.

Schlachtschiff-Geschwader.

Rear Admiral R. S. Lowry.

*King Edward VII. 16600 ts Africa 16600 ts

Hibernia 16600 „ Dominion 16600 „

Illustrious 15150 „ Jupiter 15150 „

New Zealand 16600 „ Ocean 13150 „

Hindustan 16600 „ Vengeance 13150 „

Britannia 16600 „ Triumph 12000 „

Commonwealth 16600 „ Swiftsure 12000 „

Erstes Kreuzergeschwader.

Panzerkreuzer.

Rear Admiral G. Neville.

*Good Hope 14300 ts Roxburgh 11000 ts

Hampshire 11000 „ Argyll 11000 „

Total der Kanalflotte: 14 Schlachtschiffe mit 213400 ts und 4 Panzerkreuzer mit 47300 ts.

Der Vergleich mit der deutschen Flotte mag interessant erscheinen, wenn wir finden, dass ihre sämtlichen 22 fertigen und im Laufe dieses Jahres fertig werdenden Schlachtschiffe zusammen nicht mehr als 234900 ts und sämtliche 6 fertige Panzerkreuzer nicht mehr als 56600 ts zählen, abgesehen von der schwächeren Armierung beider.

Das Kommando über die Kanalflotte hat mit dem 1. März, nachdem der um die englische Marine hochverdiente Admiral Sir Arthur Wilson**) mit 65 Jahren die Altersgrenze erreicht hatte, Lord Charles Beresford — einer der populärsten Männer Englands — übernommen, der in der Flotte sich der gleichen Beliebtheit und Achtung erfreut, wie Lord Roberts sie in der Armee besessen hat. Er ist als Admiral der Kanalflotte zugleich präsumtiver Höchstkommandierender im Kriegsfall.

*) Flaggschiff.

**) Der König hat ihn sofort nach seinem Rücktritt in den höchsten Rang eines Admiral of the Fleet erhoben.

B. Atlantische Flotte.

Basis: Berehaven (an der Südwestecke Irlands).

Vize-Admiral Sir A. G. Curzon-Howe, kommandierender Admiral.

Rear Admiral G. Le C. Egerton, zweiter Admiral und Kommandant des Schlachtschiffgeschwaders.

Schlachtschiffgeschwader.

*Exmouth 14200 ts Duncan 14200 ts

Albemarle 14200 „ Russell 14200 „

Cornwallis 14200 „ Albion 13150 „

Zweites Kreuzergeschwader.

Panzerkreuzer.

Rear Admiral C. H. Adair.

*Drake 14300 ts Devonshire 11000 ts

Black Prince 13750 „ Antrim 11000 „

Total der Atlantischen Flotte:

6 Schlachtschiffe mit 84150 ts und

4 Panzerkreuzer mit 50050 ts.

C. Heimflotte.

Basiert auf die 3 Häfen: Sheerness, Portsmouth, Devonport.

Vize-Admiral F. C. B. Bridgeman, kommandierender Admiral.

Rear Admiral A. J. Montgomerie für Torpedofahrzeuge.

1. Nore Division.

Volle kriegsstarke Bemannung.

Basis: Sheerness an der Themsemündung.

Rear Admiral P. Finnis.

Schlachtschiffgeschwader.

*Dreadnought 18250 ts Magnificent 15150 ts

Bulwark 15250 „ Majestic 15150 „

London 15250 „ Victorious 15150 „

Fünftes Kreuzergeschwader.

Panzerkreuzer.

*Leviathan 14300 ts Achilles 13750 ts

Cochrane 13750 „ Natal 13750 „

Duke of

Edinburgh 13750 „ Warrior 13750 „

Kleinere geschützte Kreuzer: Dido, Vindictive, Charybdis.

Total des beständig mobilen Nore Geschwaders der Heimflotte:

6 Schlachtschiffe mit 94200 ts und 6

Panzerkreuzer mit 83050 ts. Dazu

48 Torpedozerstörer.

2. Divisionen mit 3/4 mobiler

Besatzung.**)

a) Portsmouth.

Rear Admiral S. H. M. Login.

*) Flaggschiff.

**) Auch diese Divisionen sollen, was bei den früheren Reservedivisionen nicht der Fall war, möglichst viele Gefechtsübungen und Kreuzfahrten unternehmen. Außerdem werden von Zeit zu Zeit die Kreuzergeschwader der Heimflotte mit denjenigen der Kanal- und Atlantischen Flotte zu taktischen Manövern vereinigt.

Schlachtschiffe.			
*Prince George	15150 ts	Goliath	13150 ts
Glory	13150 "	Canopus	13150 "
		Panzerkreuzer.	
Cressy	12200 ts	Essex	9950 ts
Berwick	9950 "	Ariadne	11150 "
		(Gr. gesch. Kreuzer).	

Grosse geschützte Kreuzer.

Terrible	14400 ts	Diadem	11150 ts
Argonaut	11150 "	Spartiate	11150 "
Kleinere geschützte Kreuzer:		Gladiator,	

Eclipse, Fox.

b) Devonport.

Rear Admiral H. S. F. Niblett.

Schlachtschiffe.

*Caesar	15150 ts.	Hannibal	15150 ts
Mars	15150 "		

Panzerkreuzer.

Carnarvon	11000 ts	Cumberland	9950 ts
Donegal	9950 "	Cornwall	9950 "

Grosse geschützte Kreuzer.

Niobe	11150 ts	Andromeda	11150 ts
Europa	11150 "	Amphitrite	11150 "

Total der 2 Geschwader von Portsmouth und Devonport: 7 Schlachtschiffe mit 100050 ts, 7 Panzerkreuzer mit 73150 ts und 8 grosse geschützte Kreuzer mit 103600 ts.

D. Mittelmeerflotte.

Basis: Malta.

Vize-Admiral Sir C. Drury, kommandierender Admiral.

Rear Admiral Prinz Louis von Battenberg, zweiter Admiral und Admiral des Schlachtschiffgeschwaders.

Schlachtschiffgeschwader.

*Queen	15250 ts	Irresistible	15250 ts
Venerable	15250 "	Formidable	15250 "
Implacable	15250 "	Prince of Wales	15250 "

Drittes Kreuzergeschwader.

Panzerkreuzer.

Rear Admiral Sir H. D. Barry.

*Bacchante	12200 ts	Suffolk	9950 ts
Lancaster	9950 "	Aboukir	12200 "

Viertes Kreuzergeschwader.

(In Westindien kreuzend.)

Rear Admiral S. F. Inglefield.

*Euryalus	12200 ts	Sutley	12200 ts
Hogue	12200 "		

Kleiner geschützter Kreuzer: Indefatigable.

Total der mittelländischen Flotte mit Einschluss des 4. Kreuzergeschwaders: 6 Schlachtschiffe mit 91500 ts und 7 Panzerkreuzer mit 80900 ts.

*) Flaggschiff.

Ziehen wir aus diesen Zahlen zum Schlusse das Fazit, [so sehen wir, dass England*) mit seiner Neuorganisation der Kräfteverteilung eine ganz ungeheure Kraftkonzentrierung in den heimischen Gewässern vollzogen hat. Es befinden sich hier und in nächster Umgebung nicht weniger als:

Mit mobiler Mit im allgem.
Besatzung. $\frac{8}{5}$ Besatzung.

Schlachtschiffe	32	7
Panzerkreuzer	22	16
(Grosse geschützte Kreuzer inklusive)		
Torpedobootzerstörer	48	70
Hochseetorpedoboote	20	30
Unterseeboote	30	—

Diese an sich schon ganz enorme Kraftentfaltung wird jedenfalls in absehbarer Zeit noch dadurch erhöht werden, dass auch der gegenwärtig seiner Vollendung entgegengehende neue, direkt gegen Deutschland gerichtete Kriegshafen am Firth of Forth, an der Ostküste von Schottland, zur Basis eines besondern Geschwaders gemacht werden wird.

Damit gewinnt England eine neue, ausserordentlich günstige Offensivbasis gegen Deutschland. Seine zwei an der Nordsee gelegenen Stützpunkte von Sheerness im Süden und dem Firth of Forth im Norden, sowie die Nähe der Kanalflotte, Atlantischen Flotte und des Restes der Heimflotte ermöglichen es England, in kürzester Zeit den überraschenden Schlag gegen seine zwei offensichtlich nächsten Operationsziele zu führen. Deutschland ist zur See an sich schon England gegenüber äusserst ungünstig bestellt. Seine zwei einzigen Ausgänge nach der offenen See hin — die Elbmündung-Wesermündung mit dem in die erstere mündenden Nordostseekanal einerseits und der Durchgang ums Skagerrak herum mit dem grossen und kleinen Belt und Sund anderseits — können so von England mit einem Schlag geschlossen und die deutsche Flotte an der Küste vernichtet oder in ihren Häfen blockiert werden, ehe sie nur das offene Meer gewonnen hat, oder sich ihre beiden Geschwader vereinigen konnten. Beträgt doch die Entfernung vom Firth of Forth nach der Nordspitze des Skagerraks nur schwache 35 Stunden und von der Themsemündung nach der Weser-Elbmündung kaum 36. Diese Gefahr liegt, wie ein flüchtiger Blick auf die Karte sagt, ausserordentlich nahe. Zugleich eine Bürgschaft grösserer Sicherheit für Eng-

*) Deutschland hat in Dienst: In der Nordsee:
8 Linienschiffe, 2 Panzerkreuzer; 1 Linienschiff in Res.
In der Ostsee:
8 Linienschiffe, 1 Panzerkreuzer; 2 Küstenpanzer in Res.
Dazu insgesamt 10 grosse Torpedoboote.

lands ungeheure Handelsflotte im Kriegsfalle mit Deutschland. Und dass man englischerseits die Absicht hat, durch strategischen Überfall sich sofort dieser Vorteile zu versichern, darüber kann man gar nicht im Zweifel sein. Kühne, überraschend geführte Schläge liegen in der Jahrhunderte alten Tradition der englischen Flotte tief begründet. Dass dieselbe heute noch hoch gehalten wird, haben die Japaner, deren Flotte ja einzige und allein von englischen Marineoffizieren geschaffen worden und erzogen war, deutlich bei ihren ersten Operationen gegen die Russen und später bewiesen. Dies ist die tiefere Bedeutung der Schaffung dieses neuen schottischen Kriegshafens. Dadurch dürfte aber auch im schlimmsten Falle eine Landung an der einzige für Deutschland in Betracht kommenden Ostküste Englands von vornherein verunmöglich werden.

Wir sehen aus all den Darlegungen, dass, wie mit Recht der deutsche Kapitänleutnant Weyer in seinem vorzüglichen „Taschenbuch der Kriegsflotten 1907“ bemerkt, sich Grossbritannien so auch weiterhin einen grossen Überschuss an Streitkräften über die beiden nächstgrössten Flotten sichert. Dass im fernern die Admiralität unermüdlich tätig ist, um das Personal kriegsgemäss zu schulen und alle kriegsbrauchbaren Schiffe so in Betrieb zu halten, dass ihre Mobilmachung nur nach Stunden zählt. Und dass schliesslich zweifellos die neue Organisation der englischen Seestreitkräfte mit ihrer gegen die Nordsee gerichteten Spize von gegen 40 grossen Kampfschiffen der Heimflotte einen strategisch wie politisch höchst bedeutungsvollen Schritt darstellt.*)

*) Bruno Weyer, Kapitänleutnant a. D., Taschenbuch der Kriegsflotten 1907, München.

Reorganisation der Kriegsschule in Oesterreich.

Die seit lange angekündigte Reorganisation der Kriegsschule soll nunmehr zur Tatsache werden. Die grundlegenden Bestimmungen des dem Kaiser vorgelegten Entwurfes sind: Die Kriegsschule wird wieder Fachschule für den Generalstab. Diese Bestimmung hatte sie im Laufe der Jahre durch Erhöhung des Frequentantenstandes weit über den eigentlichen Bedarf des Generalstabes und durch Eingliederung

der früher bestandenen höheren Artillerie-² bzw. Geniekurse eingebüsst. Die Reform erstreckt sich daher in erster Linie auf die Verminderung des Frequentantenstandes von 300 auf 40 bis 150 Offiziere und die Ausscheidung der genannten Kurse. Die Unterrichtsdauer wurde von 2 auf 3 Jahre erhöht, so dass jeder Jahrgang nunmehr aus 50 Frequentanten bestehen wird, während er dermalen noch 130 Offiziere zählt. Das Unterrichtsprogramm wird durch Einfügung der ungarischen und aller Voraussicht nach auch der italienischen Sprache vermehrt und durch Ausscheidung des Französischen und Russischen vereinfacht werden. Nach Absolvierung der Kriegsschule werden die Frequentanten je nach dem Ergebnis der Prüfung zu Adjutanten höherer Kommandanten ernannt und rücken, nach 3 bis 4jähriger Dienstleistung auf diesen Posten, wieder zur Truppe, woselbst sie bis zu ihrer Beförderung zum Hauptmann (Rittmeister) Subalterndienste versehen. Hiedurch ist eine im Hinblick auf die Beförderungsverhältnisse der Truppe gerecht zu nennende Verzögerung im Avancement involviert und die Gewähr gegeben, dass die Kriegsschulabsolventen vor ihrer Ernennung zum Unterabteilungskommandanten noch in der Dienststellung eines Subalternofizieres im praktischen Truppendienst geschult werden können. Bislang wurde der dem Generalstabe „Zugeteilte“ meist nur nach kaum vierjähriger Gesamtdienstleistung bei der Truppe Unterabteilungskommandant, was erklärlicherweise zu verschiedenen Unzukämmlichkeiten führen musste. Die aus der Kriegsschule ausgeschiedenen artilleristischen und technischen Kurse werden in eine höhere technische Anstalt ähnlich wie in Deutschland die militär-technische Akademie (Hochschule) vereint. Die Reorganisation dürfte mit dem Schuljahre 1908 beginnen.

Die diesjährige österreichischen Kaisermanöver.

Die erhöhte Bedeutung, welche von der Kriegsverwaltung der Südwestgrenze zugewendet wird, findet darin ihren Ausdruck, dass zwei Jahre nach den Gebirgsmanövern in Südtirol im heurigen Jahre wieder Kaisermanöver in dem gebirgigen Gelände Tirol-Kärtents stattfinden werden. Die letzten grösseren Manöver fanden in diesem Raume 1899 statt und endeten bei Villach. Die diesjährigen Kaisermanöver, die sich auf das 14. Korps (Innsbruck) und das 3. Korps (Graz) erstrecken, dürfen für die Ostpartei im Pustertale, für die Westpartei im Raume Görz-Laibach mit den Übungen in der Infanterietruppendivision ihren Ausgang nehmen, woran dann Übungen im Korps in der Richtung